

## Claras Waschtisch

### Beobachtungen zum Umbau eines Schlafzimmermöbels von Peter Behrens

BLICKPUNKT APRIL. Den Entwurf für die Ausstattung eines Toiletten- und Schlafzimmers für Clara und Theodor Schilling lieferte Peter Behrens. Das junge Ehepaar bekam die Möbel anlässlich seiner Hochzeit als Aussteuer von den Brauteltern geschenkt. Zu der vorgestellten Waschkommode (Abb. 1) gibt es ein zweites, spiegelbildlich aufgebautes Möbel in der Ausstellung „Peter Behrens. Das Nürnberger Intermezzo“. Beide stammen aus dem Jahr 1902 und wurden von der Firma Ludwig Alter in Darmstadt ausgeführt.

Beim näheren Betrachten wirkt die Waschkommode allerdings unharmonisch, da allein die Marmorplatte eine Dreiteilung mit einem vorspringenden mittleren Bereich aufweist, die Kommodenunterteile hingegen nicht. Stattdessen haben sie einseitig eine Tür und daneben zwei übereinanderliegende große Schubladen. Darüber befindet sich ein Gurt, der aus seitlich zwei schmaleren und mittig einer breiten Schublade mit zwei Griffen gebildet wird. Vergleicht man die Kommoden mit den anderen Möbeln aus dem Zimmer, etwa einer Spiegeltoilette (Abb. 2) oder einem Wäscheschrank (Abb. 3), fällt diese fehlende Dreiteilung unmittelbar ins Auge.

#### Spurensuche

Im Rahmen der vorbereitenden Restaurierungsarbeiten für die Ausstellung wurden die Möbel genauer untersucht, gereinigt und retuschiert. Zu der Waschkommode fehlt der ursprünglich vorhandene Marmorauflauf. Dieser wur-



Abb. 1: Peter Behrens: Waschkommode, Inv. HG 12161 (Foto: Monika Runge).

de im Laufe des Gebrauchs durch eine Massivholzplatte ersetzt. Im Zuge der Restaurierung wurde diese wieder entfernt und man entschloss sich, den fehlenden, 24 cm hohen Marmorauflauf durch eine weiß lackierte Rekonstruktion aus Holzplatten zu ersetzen, um dem Möbel wieder seine ursprüngliche Proportion und Anmutung zu geben.

Die Untersuchungen der Holzarten an den Waschkommoden ergaben folgende Erkenntnisse: Die ursprünglichen Außenflächen der Möbel sind mit Ulmenholz furniert. Das Furnier der an die großen Schubladen anschließenden Seiten und der Schubladenfronten besteht dagegen aus Eichenholz, welches durch Beizen dem vorhandenen farblichen Erscheinungsbild angepasst wurde. Auf einem der

Schubladenböden sind noch die Beizmuster zu entdecken. Die Konstruktion der hinter der jeweiligen Tür verborgenen Schubladen ist aus massivem Eichenholz, die der großen Schubladen dagegen aus Nadelholz gefertigt.

Beim Blick in das Innere der beiden Kommoden (Abb. 4) sind jeweils auf der äußeren, an die Schubladen anschließenden Seitenwand funktionslose Gratnuten zu erkennen. Öffnet man hingegen die auf der anderen Seite befindliche Tür, so sind dort eingegratete Laufleisten für die verdeckt liegenden Schubladen zu erkennen. Daraus lässt sich folgern, dass diese Einteilung/Konstruktion ursprünglich auf beiden Seiten identisch war. Weiterhin befinden sich auf den Traversenunterseiten im Bereich der mittleren kleinen Schubkästen Aussparungen, die auf ein ehemals eingelass-



Abb. 2: Peter Behrens: Spiegeltoilette, Inv. HG 12155 (Foto: Monika Runge).



Abb. 3: Peter Behrens: Wäscheschrank, Inv. HG 12156 (Foto: Monika Runge).



Abb. 4: Detail mit sichtbaren Spuren der Veränderung, Inv. 12160 (Foto: Monika Runge).

senes Drehscharnier schließen lassen. Dieser für die Zeit um 1900 typische Beschlag diente als Drehpunkt für eine Tür. Auf der Traverse des Sockels befinden sich keine Spuren eines solchen Beschlages, da dieser ebenfalls aus nachträglich verbautem Eichenholz besteht. An den Innenwänden, die heute die Türkompartimente von den Blöcken mit den großen Schubfächern trennen, kann man aufgrund der

noch vorhandenen Farbe/Beize einen ursprünglichen Rücksprung der Mittelteile um etwa 10 cm erkennen. All dies spricht für einen ursprünglich symmetrischen Aufbau der Möbel mit beidseitigem Schubladenblock hinter vorgeblendeten Türen. Auch die ehemaligen Schraubenlöcher und die Abdrücke der zweiten Innenwand auf den Rückwänden unterstützen diese Vermutung.

Aus diesen Spuren kann man schlussfolgern, dass es sich im Ursprung also nicht um eine Kommode, sondern um eine Art Halbschrank mit Marmoraufsatz und Spiegel handelte. Rechts und links befand sich demnach je eine Tür in Rahmen- und Füllungsbauweise, die auf ihren Außenseiten das für das gesamte Schlafzimmer typische Dreiecksornament trugen. Hinter den seitlich mit Scharnieren angeschlagenen Türen befanden sich jeweils drei Schubladen mit Messingknöpfen. Im mittleren Bereich des Waschtischunterbaus war unterhalb der schmalen Mittelschublade zurückspringend eine Tür eingebaut. Wie bei der Spiegeltoilette (Abb. 2) dürfte auch sie in Rahmen- und Füllungsbauweise gefertigt gewesen sein, allerdings wurde hier aufgrund der fast quadratischen Fläche nur eine einzelne und keine Doppeltür eingefügt.

### Ursprüngliche Harmonie

Durch die virtuelle Rekonstruktion kommt die Formsprache des Entwerfers Peter Behrens wieder zum Vorschein. Jetzt wirkt der Übergang von Marmorplatte zu Unterbau viel harmonischer (Abb. 5) und das Möbel passt besser zum Rest des Ensembles. Was letztendlich zum Umbau des Waschtischs geführt hat, muss leider Spekulation bleiben. Möglicherweise waren es aber rein praktische Erwägungen der früheren Besitzerin, die mehr Platz für große Wäschestücke haben wollte.



Abb. 5: Digitale Rekonstruktion des Unterbaues der Waschkommode (Foto: Monika Runge, Bearb.: Daniel Kummer).